

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 9. Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 29. Januar 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Die im Jahre 1890 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bzw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnsitzes zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich in dem Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden.

Zeitig abwesende Militärpersonen sind durch ihre Eltern, Vormünder oder Brotherren zc. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung ist das übrigens kostenfrei auszustellende Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt. Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Wehrschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes zc. dabei anzugeben.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Verleburg, den 3. Januar 1910.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Mannschaften des Beurlobenstandes werden hiermit aufgefordert, etwaige Wohnungsveränderungen binnen 14 Tagen dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden, damit bei der bevorstehenden Aushändigung der Kriegserhebungen und Papiertagen keine unnötigen Verzögerungen entstehen.

Zu widerhandlungen werden streng geahndet.

Meßchede, den 10. Januar 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

1. Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 13. April 1910. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiebung werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Den hiesigen Departements-Ärztz, Herrn Veterinärarzt Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den genannten Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat, (Geburtschein),
2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten hat,
3. die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat.

Ueber Klippen.

Eine Hochlands-Erzählung von Friedrich Friedrich.

9) (Fortsetzung.)

Das lag schwer lastend auf ihm. Gab es für ihn einen Schutz gegen die Tücke eines Mordmörders? Konnte sich derselbe nicht jederzeit an ihn heranschleichen und ihn durch eine Kugel niederstrecken, wenn er bei der Arbeit war?

Erschöpft und in Schweiß gebadet langte er in dem Hause seines Vaters an.

Er dachte an Moßl und ihre Verzweiflung, wenn der Anschlag Davids gelungen wäre. Dann hätte sie keinen Schutz mehr gehabt.

Er wollte am folgenden Morgen die Stelle des Ueberfalls wieder aufsuchen, er wollte nach den Spuren des Tückischen spähen, sie mußten ihm den Beweis geben, daß der Unterburgsteiner auf ihn geschossen hatte, denn die großen Füße des Jägers mußten zum Verräter werden. Aber selbst diese Hoffnung wurde ihm vernichtet, denn immer wieder fiel der Schnee und mußte schon jetzt jede Spur überdeckt haben.

Es war spät in der Nacht, als er sein Bett aufsuchte, und spät am folgenden Morgen erwachte er; es war ihm noch wußt im Kopfe.

Als er zu seinen Eltern in das Zimmer trat, blickte seine Mutter ihn besorgt an.

„Du siehst bleich aus, Hansel“, sprach sie.

„Es ist nichts“, entgegnete er und setzte sich an den Tisch, auf welchem der Kaffee mit dem Milchbrei stand. Aber nur wenige Bissen genoß er, dann legte er den

4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr porto- und bestellgeldgebührenfrei an die königliche Regierungshauptkasse in Arnberg mit dem Vermerk „Gebühr für Hufbeschlagprüfung“ einzureichen.

Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einreichung des Posteinführungsscheines, mit seiner Namensunterschrift versehen, in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist auch verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

II. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß, abgesehen von den Schmiedeeinrichtungen in Gelsenkirchen, Bochum und Witten, in den unter tierärztlicher Leitung stehenden Hufbeschlaglehranstalten zu Herbede a. d. Ruhr — Lehrschmiede von Duhme —, zu Dortmund — Lehrschmiede von Wagner — und zu Nieder-Marsberg — Lehrschmiede von Köhler — alljährlich mehrere, bis 3 Monate dauernde theoretisch-praktische Kurse über Hufbeschlag stattfinden. Die Kurse schließen mit einer Prüfung ab, welche gleichwie die staatliche Prüfung, vor einer aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Veterinärarzts Blome zu Arnberg abgelegt, und durch deren Bestehen ebenfalls die Berechtigung (Zeugnis) zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes erworben wird. Meldungen sind an die betreffenden Anstalten zu richten. Der Besuch dieser Lehranstalten ist sehr zu empfehlen.

Arnberg, den 10. Januar 1910.

Der Regierungs-Präsident.

J. V. Gisevius.

Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Das von der „Nowoje Wremja“ kürzlich veröffentlichte Interview des Londoner Korrespondenten des Blattes, eines Herrn Wesselski, mit dem Grafen Lehrental hat zur Folge gehabt, daß das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland neuerdings zur Diskussion gestellt und eifriger als in den letzten Monaten erörtert worden ist. Graf Lehrental hat dem Korrespondenten des genannten russischen Blattes zwar eigentlich nichts gesagt, was nicht schon bekannt gewesen wäre; man braucht zum Beweise dessen nur an die Debatte über die auswärtige Politik der Monarchie während der letzten Session der Delegation zu erinnern; dennoch hat das Interview ein erhöhtes Interesse gefunden.

Die Erklärung dafür mag vielleicht zum Teile in dem Umstände liegen, daß sich Graf Lehrental zu seiner schon

wiederholt dargelegten Auffassung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland diesmal einer Persönlichkeit gegenüber bekannt hat, die, wie Herr Wesselski, als ausgesprochener Gegner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gilt. Gerade dadurch hat jedenfalls die neuerdings bekannt gegebene Anschauung des Ballplatzes weit größeren Nachdruck und eine viel schärfere Pointierung bekommen, als wenn sie auf dem Wege durch die offiziöse oder offizielle Presse verbreitet worden wäre.

Das Interview des Herrn Wesselski mit dem Grafen Lehrental muß jetzt zu einem Experiment herhalten, zu dem es sich allerdings wenig eignet: in gewissen, keineswegs deutschfreundlichen Kreisen will man es dazu benutzen, auf Grund der Äußerungen des Grafen Lehrental eine Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu konstruieren. Daß dieser nicht gerade glückliche Versuch unternommen wird, ist vielleicht darin begründet, daß man in den erwähnten Kreisen eine Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nur unter der Vorbedingung begrüßen würde, wenn dadurch eine Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herbeigeführt werden würde. Aber diese mehr oder weniger stillen Hoffnungen werden unerfüllt bleiben. Was das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland anbelangt, braucht man wohl nur an die Worte zu erinnern, die der deutsche Reichstanzler v. Bethmann Hollweg in seiner Reichstagsrede vom 10. Dezember 1909 dem Bündnis der beiden Kaiserreiche gewidmet hat. Sie lauteten:

„Ich halte es nicht für erforderlich, von so fest gegründeten Verhältnissen wie unseren Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sprechen.“

Daß aber eine Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nicht nur zu einer Störung des österreichisch-deutschen Bündnisses führen, sondern im Gegenteil den Berliner maßgebenden Kreisen sehr erwünscht kommen würde, ergibt sich einerseits aus einer ruhigen Prüfung der Sachlage und der Interessen Deutschlands, sowie andererseits aus der Tatsache, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland während der Annerkennungskrisis gerade in der deutschen Presse ebenso oft wie klar ausgeführt worden. Und seitdem ist nichts vorgefallen, was die Richtigkeit dieser Ausführungen beeinträchtigen könnte.

Der Hauptfehler jener von, wie gesagt, keineswegs deutschfreundlicher Seite eröffneten Diskussion besteht aber darin, daß sie sich über etwas gar nicht Vorhandenes ereizt. Graf Lehrental hat zu Herrn Wesselski bloß von der Möglichkeit der Besserung der Beziehungen zwischen Wien und Petersburg gesprochen, nicht aber von einem etwa schon vorliegenden konkreten Ergebnis, das dazu berechtigen könnte, von einer österreichisch-russischen Entente zu sprechen. Graf Lehrental wollte offenbar in seinen Äußerungen zu Herrn Wesselski nicht mehr sagen, als daß sich in Petersburg wie in Wien die Dispositionen für eine Annäherung einigermaßen gebessert

seine Hand. Zum erstenmale wurde er sich bewußt, wie tief er David haßte.

Er stieg zum Tal hinab. Der Schnee lag hoch, aber er brach sich nicht mit lustigem Uebermut wie früher durch ihn Bahn. Der Oberburgsteiner war in Nebel gehüllt; wie eine feste Wand zogen sich die Wolken an dem Berge hin. Nur das Gesicht des Unterburgsteiners lag hell vor ihm, als ob es ihn herausfordern wollte.

Das alles wirkte verstimmend und erbitternd auf ihn. Der Schnee machte ihn müde.

Als er endlich in die Kirche trat, hatte die Messe bereits begonnen. Langsam, den durchlöchernten Hut in der Hand schritt er zwischen den Kirchenstühlen vor und blickte nicht zur Seite, um die Andacht nicht zu stören. In der Mitte des Ganges blieb er stehen, hob den Hut zum Munde empor und flüsterle leise sein Vaterunser in denselben hinein.

Dann erst blickte er sich um und suchte unwillkürlich zusammen, als er unmittelbar neben seinem Feinde stand. Sein Auge begegnete dem starren Blicke des Unterburgsteiners, er sah, wie seine große Gestalt zitterte. Der Tückische hatte ihn tot und unter dem Schnee begraben gewähnt, und nun stand er plötzlich an seiner Seite.

Glühend leuchtete sein Auge, einige Sekunden hielt der Unterburgsteiner diesen Blick aus, dann trat er wandend zurück. Es trieb Hansel, vor ihn hinzuspringen, ihn an der Brust zu erfassen und ihm laut ins Gesicht zu rufen, daß er einen Mordmord habe begangen wollen — die Heiligkeit des Ortes hielt ihn zurück.

Die Messe war beendet.

Als Hansel die Kirche verließ, suchte sein Auge vergebens seinen Feind; derselbe hatte vor ihm das Gotteshaus verlassen. Mit seinen Freunden trat er in das

Rössel auf den Tisch. Sein Auge blickte auf die alte Wanduhr.

„Wollt Ihr nicht in die Messe gehen?“ fragte er vor sich hinstarrend, denn die Tücke des Unterburgsteiners beschäftigte seine Gedanken.

„Hast Du nicht gesehen, wie stark es in der Nacht geschneit hat?“ warf sein Vater ein. „Wir beiden Alten können nicht ins Tal hinab.“

„Auch Du solltest heute nicht hinabgehen!“ sprach seine Mutter.

„Weshalb nicht?“ rief Hansel, sich aus seinen Gedanken aufrappend.

„Es ist keine Bahn.“

„Nun, einer muß sie zuerst machen“, fuhr Hansel fort. „Nicht kümmert der Schnee nicht, denn den Weg find' ich schon. Mir soll niemand nachsagen, der Schnee sei für mich zu hoch gewesen, um zur Messe zu kommen. Er hat früher oft noch höher gelassen und ich hab' mich als Junge durchgearbeitet, wenn ich morgens zur Schule ging. Das war ein Hauptspaß, wenn ich bis an die Schulter einsank und mich wie ein Maulwurf durchwühlte.“

Die Alte blickte mit stolzem Nacheln auf ihren Sohn.

„Du bist immer ein verwagener Bub' gewesen“, sprach sie.

„Es hat mir nicht geschadet, Mutter“, entgegnete Hansel und verließ die Stube.

In Hast zog er seine Sonntagsjoppe an, denn aus dem Tale klangen bereits die Glockentöne, welche zur Messe riefen, zu ihm empor. Er nahm den Hut vom Nagel, und als er die Türe in ihm erblickte, da zitterte

haben. Und seine Hoffnungen auf die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Russland fußen in erster Linie auf der Tatsache, daß beide Reiche in ihrer Balkanpolitik von den gleichen Prinzipien geleitet werden und daß Gegensätze zwischen der Politik der beiden Mächte auf die Dauer nur künstlich aufrecht erhalten werden können. Mehr hat Graf Aehrenthal nicht gesagt und mehr konnte er nicht sagen, weil die Dinge über das in dem soeben Gesagten Charakterisierte hinaus nicht gediehen sind. Wenn in der erwähnten Diskussion anderes angenommen wird, so schießt man damit über das Ziel und verliert sich in einem Nebel von haltlosen Kombinationen.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

Der deutsche Reichstag setzte am Dienstag die Weiterberatung des kaiserlichen Nachtragssetats für Südwestafrika fort. Abg. Semler erstattete das Referat der Diamanten-Kommission, das darin gipfelte, daß die Politik des Staatssekretärs Dernburg in Südwestafrika volle Billigung verdiene. Staatssekretär Dernburg erklärte sodann, auf die südwestafrikanischen Beschwerden nicht eingehen zu wollen. Maßgebend bei der Diamantenpolitik seien die Gedanken gewesen: Monopolismus, Schaffung von Verkaufsmöglichkeiten und damit Hochhaltung der Preise, womit auch der fiskalische Nutzen steigt. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. von Richtigshofen (f.), Dr. Arendt (Rp.) und Ledebour (Soz.).

Der deutsche Reichstag genehmigte in seiner Mittwoch-Sitzung die Nachtragssetats für Deutsch-Südwestafrika und begann sodann die Beratung des Militäretats, Titel Kriegsminister.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Dienstag in recht munterem Tone die Debatte über den Landwirtschaftsetat zu Ende und bewilligte ihn sodann. Die Sitzung begann mit einem Rededuell zwischen dem konservativen Dr. Hahn und dem nationallib. Abg. Wannenhoff. Während ersterer dem neu begründeten Bauernbund feindselig gegenüberstand, ermahnte letzterer die deutschen Bauern, nicht dem Bund der Landwirte Gefolgschaft zu leisten. Stürmischen Widerspruch entsetzte Dr. Hahn, als er den Nationalliberalen unzuverlässige Haltung in nationalen Fragen, beispielsweise in der Finanzreform vorwarf. Die Abg. Dr. Krüger Hagen und Dr. Friedberg (ntl.) wiesen die Angriffe des konservativen Redners zurück. Weiter beteiligten sich noch an der Debatte die Abg. Westermann (ntl.), Dr. Heißig (Ztr.) Abg. Reinert (Soz.) und Meyer-Rottmannsdorf (f.). Das Haus vertagte sich nach einigen persönlichen Bemerkungen auf Freitag 11 Uhr.

Der Verband Schleswig-holsteinischer Bürgervereine hat den „Kiel. N. Nachr.“ zufolge beschlossen, sofort nach Bekanntwerden der preussischen Wahlrechtsvorlage einen außerordentlichen Verbandstag nach Altona einzuberufen und für die geheime Stimmabgabe einzutreten, da die geheime Wahl für die städtischen Wahlen nur zu erreichen ist, wenn das Landtagswahlrecht die geheime Stimmabgabe enthält.

Oesterreich-Ungarn.

Trotz seines üblen Empfanges im Parlament will das neue ungarische Kabinett Khuen Hederbary die Platte einstweilen nicht ins Korn werfen, vielmehr auf einen großen Klotz einen großen Keil setzen und den Reichstag nach Hause schicken, wenn er ein Mißtrauensvotum beschließt. In seiner kurzen Programmrede suchte sich der neue Ministerpräsident nicht ohne Erfolg von dem Vorwurf zu befreien, ein „Knecht“ Oesterreichs zu sein. Er ließ ein bestimmtes Urteil über das Schicksal des gegenwärtigen Ministeriums bilden läßt, sind die nächsten Sitzungen des ungarischen Parlaments abzuwarten, denen man mit großer Spannung entgegenfieht.

England.

Die jüngsten Wahlen in England haben den

Wirtshaus. Es gährte und stürmte in ihm, denn die ganze Aufregung der Nacht zitterte in ihm nach.

Das bleiche Gesicht und der starre, erschrockene Blick Davids hatten ihm die Gewißheit gegeben, daß er sich in seinem Verdachte nicht geirrt, und doch konnte er nicht vor ihn hintreten und ihn anklagen, denn er durfte nicht gestehen, daß er mit der Geliebten sich getroffen hatte.

An dem Nebentische hatten sich mehrere Freunde des Unterburgsteiners niedergelassen; was kümmerte es ihn! Er trank hastig, um den in ihm zehrenden Groll zu bekämpfen, aber der Wein schmeckte denselben nur noch mehr an. Die Stelle seines Kopfes, welche die Kugel gestreift hatte, brannte wieder.

Die Freunde des Unterburgsteiners am Nebentische sprachen über dessen baldige Hochzeit; sie schätzten ab, wieviel sein Gehalt gewinnen werde, wenn er auch die Felder, die Wiesen und den Wald des Oberburgsteiners sein nennen werde.

„Dann tut es ihm keiner mehr gleich“, sprach ein alter Bauer. „Wenn ich der Oberburgsteiner wäre, dann gäb' ich ihm meine Tochter auch, denn einen besseren kann er nicht für dieselbe finden.“

Der Alte dachte nicht daran, Hansel zu tranken; er wußte nicht einmal, daß dieser die Moibl liebte, aber den jungen Burschen traf jedes Wort wie ein Stich. Er hätte aufspringen und dem Alten zurufen mögen, daß die Moibl nie das Weib des hochmütigen Burschen werde; er beherrschte sich und ließ die Worte in sich zehren und seinen Groll noch erhöhen.

Hansels Freunde hatten keine Ahnung, was in ihm vorging, denn er lagte laut und stieß mit ihnen an, daß die Gläser klirrten.

„Hansel“, rief der Sepp Plankensteiner, um den Freund zu necken, „der David war gestern Abend hier. Wir sprachen von deinem Glück, welches du auf der Gamsjagd hast, denn bis jetzt bist du noch nicht heimgekehrt. Er behauptet, das letzte Tier, welches du ge-

liberalen noch einige Erfolge gebracht, so daß sich deren Mehrheit gegenüber den Konservativen gehoben hat. Ganz ohne die Freie geht aber doch noch nicht. Er nicht der letzte Wahltag vorüber und sein Resultat bekannt ist, weiß man nichts Gewisses über das Verhältnis der Parteien in dem neuen Parlament. Der Stand der Wahlen war bis Dienstag nachmittag 1 Uhr folgender: 236 Unionisten, 205 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 70 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 110 Sitze.

Soll unser Sohn Kaufmann werden?

Zu dem Artikel in der vorletzten Nummer Ihrer geschätzten Zeitung „Zur Berufswahl unserer Söhne“ gestatte ich mir, einige Ausführungen zu machen. Speziell möchte ich von einem Berufe sprechen, über dessen Ausüben meines Erachtens viele Eltern nicht die richtige Vorstellung haben dürften.

Das ist der Kaufmannsberuf, oder besser gesagt, der Beruf der Handelsangestellten, denn den wenigsten jungen Kaufleuten ist es vergönnt, zur Selbstständigkeit zu gelangen. Zwar ist der Beruf des Kaufmanns an sich ein ganz auskömmlicher, in dem der begabte junge Mann seinen Weg finden wird, aber die Chancen haben sich durch eine besonders in den letzten Jahren eingetretene Ueberfüllung und nicht zum mindesten durch das Hineindrängen des Frauenelementes in das Handelsgewerbe erheblich verschlechtert, so daß der Bedarf die Nachfrage bei weitem nicht deckt. Die Folge davon ist, daß eine ganze Anzahl junger Kaufleute stellenlos ist und in welchem Umfange dieses mitunter der Fall ist, davon geben die Statistiken der Großstädte ein erschreckendes Bild.

Um im kaufmännischen Berufe vorwärts zu kommen, muß nicht nur eine gute Schulbildung, leichte Auffassungsgabe, Fleiß, Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit vorhanden sein, sondern auch Energie und eine gewisse Charakterfestigkeit. Junge Leute, denen diese Eigenschaften abgehen, sollten lieber ein Handwerk oder sonstigen Beruf erwählen. Unbedingt abzurufen ist aber denjenigen, die nicht mindestens die oberste Klasse einer Bürgerschule absolviert haben. Nur der Tüchtige wird seinen Posten finden und die staunenswerten immer noch fortwährende Entwicklung von Handel und Industrie stellt heute an den jungen Kaufmann ganz erhöhte Anforderungen. Wer daher nicht befähigt ist, sich eine vielseitige Bildung in möglichst allen kaufmännischen Wissenszweigen anzueignen, wird in der Regel mit einer einfacheren, meist nicht besonders gut bezahlten Stellung füttert nehmen müssen und ist, besonders in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges, der Gefahr ausgesetzt, stellenlos zu werden und in bittere Not zu geraten.

Darum, ihr Eltern, an die die Pflicht herangetreten ist, über das Wohl und Wehe ihres Sohnes zu entscheiden, überlegt es euch reiflich, bevor ihr den jungen Mann dem Kaufmannsgewerbe zuführt!

W. W.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die kritische Lage des Jahres 1910 gruppieren sich nach der Theorie des verstorbenen Professors Rudolf Falb folgendermaßen. 1. Ordnung: 1. Februar, 17. März, 13. Juli, 11. August, 19. September, 9. Oktober; 2. Ordnung: 17. Januar, 16. Februar, 15. April, 16. Mai, 13. Juni, 27. Juli, 26. August, 7. September, 24. September, 7. Dezember; 3. Ordnung: 29. April, 29. Mai, 27. Juni, 24. Oktober, 23. November, 22. Dezember. Sonach stehen uns in diesem Jahre bevor: 7 kritische Tage erster, 10 zweiter und 6 dritter Ordnung. Der 10. März und der 9. September gelten als kritische Tage mit Verschärfung.

Die Dortmunder Zemlinde. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Verpflanzung eines Sprößlings der alten Zemlinde und die Verlegung des seit 500 Jahren an derselben Stelle befindlichen Freistuhles auf eine am Königsplatz befindliche Plattform. Die Verlegung macht sich durch die neuen Bahnhofsanlagen und Neubauten erforderlich.

Der Rhein ist jetzt merkwürdig zurückgegangen; weitere Hochwassergefahr ist beseitigt. Die Schiffe konnten ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen. Der Redar fällt gleichfalls.

Ein gefundener Ort ist das meiningische Dorf Holzhausen. Hier ist in den Jahren 1897, 1898, 1902, 1904 und 1906 überhaupt niemand gestorben. In den letzten 22 Monaten wurden vier Personen zu Grabe getragen, die zusammen 340 Jahre, zwei Monate und 25 Tage gelebt hatten. Im Durch-

schnitt, sei ein Bock gewesen, der aus Alter verendet, Du habest ihn an der Stöckelspitze gefunden.“

Wie ein Feuer an der Bunte langsam glühend hinschleicht und weiterzehrt, bis sein erster Funke das Pulver ersackt und zum Explodieren bringt, so war es mit Hansels Erregung. Es hatte gezeit an ihm, seine Freunde hatten nicht bemerkt, wie das Feuer still weitergeglommen war, der Schmerz des Freundes war der Funke ins Pulverfaß.

Wie ein Blitz schneelte er von seinem Sitze empor, seine Wangen waren bleich, seine Augen glühten, sein ganzer Körper zitterte. Jede Selbstbeherrschung hatte ihn verlassen.

„Der David ist ein lägnerischer Bub.“ rief er heftig, laut. „Wenn Du ihm begegnest, dann sag' ihm, daß meine Kugel sicherer trifft als die seinige, und sag' ihm, daß er mir ausweicht, denn ich habe etwas mit ihm auszumachen, was sich in Frieden nicht ausgleichen läßt. So soll es ihm ergehen!“

Er erfaßte sein Glas und schmetterte es so heftig auf den Tisch, daß die Splitter desselben bis zu der Decke des Zimmers flogen.

„Hansel, was ist Dir?“ riefen seine Freunde erschreckt, da sie seine Erregung nicht begriffen.

„Ich hab' nur einen Scherz gemacht, Du hast ihn sonst verstanden“, rief Sepp kleinlaut.

Hansel war erschöpft auf seinen Sitz zurückgesunken und blickte starr vor sich hin.

„Laß solche Scherze“, sprach er ruhiger. „Aber was ich gesagt hab', nehm ich nicht zurück. Sag' dem Unterburgsteiner, daß meine Kugel sicherer trifft und daß er mir ausweicht, es ist besser für ihn und für mich.“

„Was hast Du mit ihm?“ rief Franz Steger.

„Laß“, entgegnete Hansel abtöndelnd. „Gebt mir ein Glas Wein! Wir wollen trinken!“

Um seiner Erregung Herr zu werden, trank er hastig Glas auf Glas, und der Wein verfehlte seine Wirkung nicht. Hansel war bald wieder so lustig wie früher.

schnitt hatte also jede dieser vier das Alter von 85 Jahren und 21 Tagen erreicht. Drei von ihnen hatten die diamantene Hochzeit gefeiert.

Ein Honorar von 700000 Mark empfing ein Berliner Rechtsanwalt, der für eine amerikanische Aktiengesellschaft juristisch tätig gewesen war.

Seit Montag mittag sind in ganz Schleswig-Holstein ungeheure Schneemassen niedergegangen. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr stockt. Teilweise ist er ganz eingestellt. Bei schwerem Südoststurm, begleitet von starkem Schneefall, kenterten am Dienstag in der Strander Bucht zwei holländische Fischerboote. Der Besatzung der beiden Rutter gelang es, sich auf dem Kiel ihrer Fahrzeuge so lange zu halten, bis Hilfe durch ein Schnellboot aus Friedrichsort und durch eine Zollbarke des Zollwachschiffes kam. Nach unsäglichen Mühen gelang die Rettung. Eins der Fischerboote ging dabei unter. Der orkanartige Südost treibt das Föhrdeewasser über die Ufer. Das Wasser hat sämtliche Föhrdeniederungen überflutet. Es steigt noch weiter. Alle von Norden einlaufenden Flüsse erleiden wegen kolossaler Schneeverwehungen stundenlange Verspätungen.

Staatsanwalt und Presse. Daß bei der Nachspürung von Kapitalverbrechen gerade die Presse der Polizei und der Staatsanwaltschaft sehr wertvolle Dienste zu leisten imstande ist, wird endlich auch den Behörden und vor allem der sonst sehr verschlossenen Staatsanwaltschaft klar. So nahm bei Begründung der Anklage gegen den Luftmörder Rosziol, der kürzlich vom Schwurgericht in Biffa viermal zum Tode und vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde, der amtierende Staatsanwalt Dr. Schulte Gelegenheit, allen Organen, die bei der Strafverfolgung mitgewirkt hatten, seine Anerkennung auszusprechen. Besondere Dankesworte widmete der öffentliche Ankläger der Presse. Er könne wohl sagen, daß in keinem Falle so klar wie hier nachgewiesen sei, eine wie große Macht die Presse für die Kriminalisten habe. Die ganze Presse habe einheitlich und planmäßig über alle Phasen des Verfahrens berichtet. Der Verbreitung dieser Berichte durch die Presse sei es zu danken, daß Rosziol so schnell gefaßt wurde. Am 6. August v. J. habe die Staatsanwaltschaft die erste ausführliche Beschreibung über den mutmaßlichen Täter veröffentlicht und schon am 8. August wäre er ergriffen worden.

Paris, 27. Jan. Paris steht tatsächlich zum großen Teil unter Wasser. Der französischen Hauptstadt droht eine Katastrophe, die in ihren Folgen noch gar nicht abzusehen ist. Wenn auch der Schaden, der bis jetzt angerichtet worden ist, ungeheuer ist, so bedeutet er nichts gegen den zu erwartenden, wenn die Ursache des Hochwassers, die finstlichen Regenflüsse, nicht aufhören. Aber darauf ist leider nur wenig Aussicht. Durch neue Regenschauer, die von einem kurzen, aber heftigen Wintergewitter begleitet waren, stieg am Dienstag die Seine noch höher und weitere Straßenzüge wurden unter Wasser gesetzt. Rettungsmannschaften waren in angestrengter Arbeit tätig, die Bewohner der unter Wasser gesetzten Parterrewohnungen vermittelte Röhren und Boote ins Trockene zu bringen. 2000 Personen sind durch die Ueberschwemmung obdachlos geworden. Sehr kritisch war die Lage, als einige Straßendämme sich unter dem Druck des Wassers, auch wohl infolge Unterpflung zu senken begannen, jedoch sämtliche Häuser der betr. Straßen geräumt werden mußten.

Der Blitzzug Newyork-Chicago entgleiste im Schneesturm in der Nähe von Lowell. Es ging noch glimpflich ab, nur zwei Personen vom Zugpersonal wurden getötet. Die Katastrophe ist eine Folge des wahnwitzigen Tempes, das der Zug fuhr, angeblich 140 km. in der Stunde.

Der Halleysche Komet. Der Schweif des Halleyschen Kometen soll am 18. Mai die Erde passieren. Aus Stockholm wird nun gemeldet, daß man sich dort außerordentlich aufregt über eine Mitteilung, daß im Schweif des Kometen Cyanalkali oder Blausäure enthalten sei. Das dortige sozialdemokratische Organ ängstigte seine Leser mit der Mitteilung, daß eine Vergiftung der Erdatmosphäre beim Zusammenstoß der Erde mit dem Kometenschweif am 18. Mai recht wahrscheinlich sei. Um so beruhigender wirkt eine im „Aftonbladet“ bekannt gegebene Erklärung des Nobelpreisträgers Professor Svante Arrhenius. Professor Arrhenius hat sich dahin geäußert, daß Kometen normalerweise Blausäure enthalten. Der giftige Stoff komme insofern stets nur in so geringen Mengen vor, daß eine Gefahr der Vergiftung der Erdatmosphäre nicht bestehe. Die Erde sei schon früher von einem blausäurehaltigen Kometenschweif passiert worden, ohne daß dies das allgemeine

Die Freunde des Unterburgsteiners unterließen es nicht, diesem, der in der „Post“ beim Wein saß, die wilde Drohung Hansels noch in derselben Stunde zu hinterbringen.

David, der bei dem unerwarteten Anblicke seines Feindes in der Kirche die Fassung verloren, hatte dieselbe längst wiedergewonnen. Er war klug genug, sich zu gestehen, daß er jeden Verdacht nur durch ein unbefangenes und heiteres Benehmen von sich abwenden könne.

In ihm zehrte freilich der Haß.

„Was Dir einmal mißlungen, wird das zweitemal nicht fehlschlagen!“ flüsterte es in ihm.

„Ich lache über die Drohung des Welschen!“ rief er. „Es hat ihn übermäßig gemacht, weil er mich beim Raufen geworfen; aber er soll nicht denken, daß ich mich vor ihm fürcht!“

„Er ist ein vertwegener Bursch“, weicht ihm aus“, mahnte ein älterer Bauer.

„Weshalb? Ich fürcht' ihn nicht“, entgegnete David. „Aber ich wußt' nicht, wo unsere Wege sich kreuzen sollten“, fuhr er ruhiger fort. „Zu seinem Gehöft steig ich nicht hinauf, und auf dem Unterburgstein hat er nichts zu suchen. Begegnen wir uns im Tal — nun, da ist der Weg breit genug. Ich such' keinen Streit mit ihm; will er indeß beginnen, so kann es mir recht sein.“

„Weshalb hat er einen so heftigen Groll auf Dich?“ fragte der Bauer.

„Er hat's mir nicht gesagt, aber ich kann's mir denken“, gab David lachend zur Antwort. „Er hat ein Aug' auf die Moibl geworfen und wahrscheinlich geglaubt, er brauch' nur heimzukehren, dann werde der Oberburgsteiner ihm seine Tochter antragen, weil er in Wien gewesen ist. Der Oberburgsteiner denkt aber anders, er will kein welsches Blut in seiner Nachkommenschaft, er meint auch, mein Gehöft sei etwas besser, als das des Haidachers, das vielleicht der nächste Sturm über den Haufen werfen wird; das scheint den Burschen zu ärgern. (Fortf. folgt.)

Wohlbegegnung
Halleyschen
als
Obernberg
geneigt
nur für
Stoff au
vorkomm
schlossen
sicher, da
Kilomete
schweif

ist
Die d
und Fah
Aula der
akte stat
der pat
2 Uhr
Fahren u
etwa 30
ma hle
empfuhr
Hansel
und den
Herrsch
gut gewi
Kohl
Zafelmu
gehobene
nahm so
seinen A
Besuchs
Empfand
des jenen
Gefänge
die mun
schafflich
die Stin
vorgedre
So hat
altbewäh
neuem d
die Lieb
bewahren

Za
Wittgen
zeichnen
stellenme
hat der
auf der
aufrecht
den 25.
Station
Wegraum
Arbeiter
Die erste
schon der
halten un
dem Un
nassen
blieben

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Za
gut, sag
Nebel, d
Winterw
ist und
freudig
der Hall
beobachte

Kriegerverein LAASPHE.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm II.
wird am Sonntag den 30. Januar unter folgendem Programm
gefeiert:

Sonntag den 30. Januar morgens Reveille, um 9 Uhr Antreten
des Vereins auf dem Appellplatz mit Gewehr, 9 1/4 Uhr Abholen der
Fahne, 10 Uhr Kirchgang.

Nach beendigtem Gottesdienst bei guter Witterung Festzug nach
dem Kaiser-Wilhelmsplatz, daselbst Festrede und Parade. Nach der
Parade Zurückbringen der Fahne und Frühstück.

Abends 7 Uhr Antreten des Vereins zum großen Zapfenstreich,
nachher Konzert und Ball im Saale des Kameraden L. Koch.
Jedes Mitglied erhält eine Freikarte für Damen, eine zweite Karte
ist zum Eintrittspreis von 50 Pfg. bei den Vorstandsmitgliedern
Aug. Imgardt und Fr. Schäfer zu haben; mehr als zwei Karten
können nicht abgegeben werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Hessischen
Jäger-Bataillons Nr. 11.

Der Vorstand.

So lange der Vorrat reicht, verkaufe ich einen Posten
leinene Kittel, Korsetts u. Schürzen
zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen.

Erndtebrück. C. M. Martin.

Räumungsverkauf.

Um für neu eintreffende Waren Platz zu schaffen, gewähre ich
von heute ab auf sämtliche, am Lager befindlichen Schuhwaren

10 Prozent Rabatt.

Erndtebrück. Heinr. Grebe, Schuhwaren-
Handlung.

Für Maskenbälle

empfehle: Originelle Masken, Bärte, Perücken,
Kopfschmücken, Maskenschmuck, Gold- u. Silber-
fäden, Münzen, Sterne, Flitter etc., Dekorations-
Scherz- und Lärmartikel in reicher Auswahl.

Beforgung ganzer Maskenkostüme. Illustr. Katalog zu Diensten
Laasphe. Hermann Jung.

Gamaschen

in großer Auswahl für Herren und Knaben in Leder, Roden und
Segeltuch neu eingetroffen und offeriere dieselben zu billigsten Preisen.
Laasphe, Friedr. Schäfer.

Baumwollene und leinene Webgarne

— Einschlag und Ketten — empfiehlt billigt

Erndtebrück. Aug. Oft.

Hausfrauen wahrt Euer Interesse.

Die allein echte Pflanzenbutter ist

Sanella

feinste Mandelmilch-Pflanzen-Margarine.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 100 922.

Im Ansehen, Geschmack, Aroma von
Meiereibutter nicht zu unterscheiden,
daher bester Brotaufstrich. Bräunt und
schäumt wie Kuhbutter.

Gänzlich frei von tierischen Fetten.

Zu haben in jedem besseren Kolonialwaren-Geschäft.

Fabriklager:

E. Schönemann,
Siegen.

Margarine.

Leistungsfähige, altrenommierte Fabrik, nicht der Gruppe
Goch-Glebe-Hamburg angehörig, sucht für den

Vertrieb

ihrer neuen, konkurrenzlosen Qualitäten für
Laasphe und Umgegend

energischen, bei den einschlägigen Geschäften bestens eingeführten

Vertreter,

der sich tatsächlich des Verkaufs des Artikels mit Tatkraft annehmen
kann. Ausführliche Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter
W. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

DECHÊNE-

Marmor- und Grabsteingeschäft

Kassel, Holländische Straße 33/35.

Johannes Mansen, Heilkundiger,

Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,

behandelt Kranke (akute u. chronische Krank-

heiten) nach den Grundsätzen der Naturheil-

lehre, der Homöopathie und Biochemie

auf Grund langjähriger, praktischer Erfahrungen.

Operationslose, giftfreie, gewissenhafte und individuelle

Behandlung.

Sprechstunden in Erndtebrück am Bahnhof:

Jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr.

Fernsprecher Nr. 754.

Rodel-Schlitten

in größter Auswahl liefert schon

von 3 Mark 50 Pfg. an.

Billiger wie jede Konkurrenz.

August Mittelman, Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.



Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.
Von jetzt bis 1. Mai ist mein Atelier nur Sonntags geöffnet.

Knorr-Sos

würzt

famos



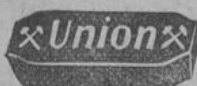
Suppen, Saucen,
Braten, Gemüse, Fleischspeisen.

Johs. Schütz, Eichen (Kr. Siegen)

Kohlen- und Eisen-Grosshandlung

empfiehlt

als besten Ersatz für Holzfeuerung (Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien etc.)



Braunkohlenbriketts

„Union“.

Anerkannt beste Marke!
Grosse Ersparnis! Sehr heizkräftig! Geruchlos!
Ueberall auf Lager.

Alle Sorten

Aufkohlen, Förderkohlen, Bestmelierte und Stückkohlen.
Giesereikohle. Koks für Centralheizungen.

Roheisen, Stabeisen, Bleche.

Kriegerverein Fendingen.

Sonntag den 30. Januar

Feier des Geburtstags

Sr. Majestät des Kaisers.

Vormittags 10 Uhr: Antreten
der Kameraden bei der Wohnung
des Hauptmanns zum gemeinsamen
Kirchgang.

Nachmittags von 3 Uhr ab
Konzert und Ball im Vereins-
lokal.

Orden und Ehrenzeichen sind
anzulegen.

Der Vorstand.

Kriegerverein Hanse.

Sonntag den 30. Januar

Kaisergeburtstagsfeier.

Morgens 9 1/2 Uhr Antreten der
Kameraden am Vereinslokal zum
gemeinsamen Kirchgang.

Von abends 7 Uhr ab kamerad-
schaftliche Feier im Vereinslokal
unter Mitwirkung einer Musik-
kapelle.

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach

feiert am 30. d. Mts. den Ge-

burts tag Sr. Majestät.

9 Uhr vormittags Antreten der
Kameraden beim Vereinslokal, 9.30

Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirch-

gang. Nachmittags von 3 Uhr ab

Feier mit Ball.

Der Vorstand.

Für Zahnkranke

bin ich

Montag den 31. Januar cr.

in Fendingen

bei Herrn Gastwirt Dörr

am Bahnhof von 8-11 Uhr

vorm. anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Kursus.

Donnerstag den 12. Febr.

beginne in Laasphe einen gründl.

Unterricht im Zuschneiden u.

Anfertigen von Damenkleidern.

Gefl. Anmeldungen an Frau Wwe.

Benner erbeten.

Elise Eichmann,
aus Göttingen.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, mein neu er-

bautes Haus, zu welchem etwa

8 Morgen Land gehören, aus der

Hand zu verkaufen. Nähere Aus-

kunft erteilt die Geschäftsstelle d.

Blattes.

Ziegenböcke zu ver-

kaufen.

Umständehalber hat

der Ziegenzüchterverein

Laasphe zwei Stück reinrassige,

ein- u. dreijährige Saanenböcke

sehr billig zu verkaufen. Näheres

durch Herrn F. Döhne, Laasphe.

Lebhafter, solider Konditor und

Bäcker, ev., 33 Jahre alt, mit

etwas Vermögen, wünscht sich in

eine Bäckerei oder Wirtschaft ein-

zuheiraten.

Damen, Witwen nicht ausge-

schlossen, die es ernst meinen, wollen

Briefe vertrauensvoll an die Expe-

dition dieser Zeitung unter F. 360

einbringen. Verschwiegenheit zuge-

sichert.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Segensfeier 30. Jan.

Kaisers- Geburtstagsfeier.

Vorm 10 Uhr: P. Adams.

Kollette für den Verband der ev.

Jungfrauen-Vereine Deutschlands.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr 5 des Illustr. Familienbl.